



Der übermäßig schreiende Säugling

**Autoren: Dr. S. Buderus und
Prof. Dr. F. Petermann**

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Klinisches Bild	2
3. Epidemiologie der Säuglingskolik im transkulturellen und historischen Kontext	4
4. Ätiologische Modelle zum Verständnis von Säuglingskoliken	5
5. Diagnostik	8
6. Therapieoptionen	11
7. Prognose	14
8. Literatur	15
9. Schreiprotokoll	17

Zusammenfassung

Schreiende Babys beunruhigen ihre Eltern und entsprechen nicht dem Wunschbild eines glücklichen Säuglings. Den Begriff der 3-Monats- oder Trimenon-Koliken kennt jeder und viele verbinden damit Säuglinge mit heftigen Bauchschmerzen und Blähungen. Das Wissen um die normale Entwicklung von Wach- und Schlafphasen und auch der normalen Wein- bzw. Schreizeiten ist dagegen weniger verbreitet: Bis zum Alter von etwa 6 Wochen sind bis zu 3 Stunden Weinen pro Tag noch normal, bis zu einem Alter von 12 Wochen findet eine Reduktion auf etwa 1,3 Stunden statt. Übermäßiges Weinen definiert sich gemäß der 3er-Regel als wiederholtes, nicht anders begründetes Schreien über mehr als 3 Stunden am Tag, das an zumindest 3 Tagen pro Woche auftritt, bei strenger Definition ergänzt um das Kriterium: „über einen Zeitraum von zumindest 3 Wochen.“ Betroffen davon ist etwa jeder 5. bis 7. Säugling. Verschiedene pathophysiologische Konzepte werden diskutiert, ohne dass bisher eine klare „Gesamterklärung“ gegeben werden kann. Favorisiert wird derzeit ein biopsychosoziales Modell, das den Begriff der frühkindlichen Regulation bzw. Regulationsstörung berücksichtigt, aber auch Faktoren wie die Entwicklung des intestinalen Mikrobioms, die Reifung der intestinalen Motilität und weitere einschließt. Ein wichtiger Punkt ist, dass vor der Zuweisung der Diagnose „Kolik-Baby“ somatische Differentialdiagnosen übermäßigen Schreiens ausgeschlossen sein müssen.